

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckanstalt: Neudruck Dresden.
Telefon-Nr. 25341.

Lobeck's Dreiring-Sondant-Schokolade
Dreiring-Rahm-Schokolade
Dreiring-Bitter-Schokolade
Dreiring-Kakao, Dessert.

Schriftleitung und Druckerei:
Marienstraße 38/40.
Druck u. Verlag von Neypfisch & Reichardt in Dresden.

Bezugs-Gebühr: Vierteljährlich in Dresden bei postweiser Zahlung (an Sonn- und Montage nur einmal) 2,85 M., | Anzeigen-Preise: Die einseitige Zeile (etwa 8 Silben) 20 Pf., Berypsephie und Anzeigen in Nummern nach Gebüh-
re in den Bezirken 2,30 M. Bei einmaliger Zahlung durch die Post 2 M. (ohne Bestellgeld). — Ausländige Aufträge mit gegen Besonderebestellung. — Belegblatt 10 Pf.
Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Photo-Apparate fürs Feld.
Rollfilm und Filmpacke
in allen Größen in großen Posten stets am Lager.
Carl Plaul Königl. und Preisl. Hoflieferant
Dresden-A., Wallstr. 25

Verlangen Sie überall nur
Radeberger Pilsner
aus der
Radeberger Exportbierbrauerei.

Kunstaussstellung Emil Richter
Prager Straße.
MAX FELDBAUER
Gemälde.

Lederwaren - Reise-Artikel **Adolf Näter** Größtes Lederwaren-Spezialgeschäft
Verkauf nach auswärts. — Katalog kostenlos. **26 Prager Strasse 26.**

Vollständige Vertreibung der Serben aus Alt-Serbien.

Roba Baros von österreichisch-ungarischen Truppen besetzt, 2000 Serben gefangengenommen. — Vergebliche italienische Angriffe auf den Brückenkopf von Görz. — Lebhaftige Tätigkeit der österreichisch-ungarischen Flieger. — Churchill als „Prophet“.

Österreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Wien. Am 18. wird verlautbart den 20. Nov. 1915:

Russischer Kriegshauptplatz.

Bei der Armee des Erbkronprinzen Josef Ferdinand wurde nordwestlich von Olska ein russischer Angriff abgewiesen. Sonst nichts Neues.

Italienischer Kriegshauptplatz.

Die Kämpfe im Górrischen dauern fort. Der Brückenkopf von Görz wurde wieder an mehreren Stellen vergeblich angegriffen, die Stadt eine Stunde lang belagert, dann wieder belagert.

Im Nordweste der Górrischen von Dobersdo erneuerte der Feind seine Vorstöße mit starken Kräften sowohl gegen unsere Stellungen am Nordhänge des Monte San Michele, als auch gegen den Abschnitt von San Martino. Mehrfach kam es zum Handgemachten. Die Italiener wurden aber überall zurückgeschlagen; unsere Kampflinie ist noch wie vor in unseren Händen. Dasselbe gilt auch von unseren Stellungen bei Jazara, wo der Feind nach der Stahnpfanne eindrang, in erbittertem Nahkampf aber wieder vollständig vertrieben wurde. Unsere Flieger besetzten Verona, Vicenza, Tricesimo, Udine und Goriziano mit Bomben.

Südöstlicher Kriegshauptplatz.

Die Armee des Generals der Infanterie v. Kovsch hat Roba Baros besetzt und die Linie Senica-Dunajovskaja-Radka überschritten. Südlich von Radka nahm eine 2. u. 3. Brigade 2000 Serben gefangen.

Die deutschen Truppen des Generals v. Gallwitz kämpften südlich des Popovac-Battels, die Armee des Generals v. Sotjadjew im Gebiete der Górrischen Planina. Der Feind wurde sonst gestern durch die Waffen der drei verbündeten Heere vom letzten Stücke österreichischen Bodens vertrieben.

Der Stabschef der 1. Armee des Generalstabs: (M. T. D.) a. O. Ober. Feldmarschall-Lieutenant.

Spanische Stimmungen und Strömungen.

Aus schweizerischen Blättern haben wir erfahren, daß die Bewegung in Spanien für die Wiedererlangung Gibraltars in kurzer Zeit begriffen ist. Insbesondere in Südspanien haben zahlreiche Kundgebungen zur Gibraltars-Frage stattgefunden, und in der Madrider Presse wurde sogar behauptet, daß die spanische Regierung an England das Ersuchen um die Aufnahme von Verhandlungen über Rückgabe Gibraltars gerichtet habe. Auch trug diese Meldung durchaus nicht von vornherein den Stempel der Unglaubwürdigkeit an sich, da schon früher einmal ähnliche Verhandlungen stattgefunden haben, die dem Eintausch Gibraltars gegen das der spanisch-marokkanischen Küste gegenüberliegende, besetzte Ceuta galten. Seitdem hat von derartigen diplomatischen Erörterungen nichts weiter verlautet; wohl aber ist die Stimmung für die Forderung der einfachen Rückgabe Gibraltars durch England härter geworden, und es Abgeordnete sollen entschlossen sein, an die Regierung in den Cortes eine Anfrage über den Gegenstand zu richten. An einen Austausch gegen Ceuta ist jetzt wegen der inzwischen erheblich weiter ausgedehnten marokkanischen Stellung Spaniens weniger als je zu denken, und es kann daher um die unter dem Druck der Siege der Mittel- und Ober-Verhandlungen erzwungene Herausgabe der alten spanischen Forderung handeln. Bezeichnenderweise sind gerade in dem gegenwärtigen Stadium der Angelegen-

heit auf einem echt britischen Wege gewisse Vorschläge gemacht worden, die Englands Bereitwilligkeit zum Entgegenkommen gegen Spanien beweisen sollen. Es handelt sich um nicht mehr und nicht weniger als um das Angebot Gibraltars und erhebliche Zusagen in Marokko, abgesehen von einigen weiteren kleineren Zugeständnissen. Da die Spanier aber schon bei früheren Gelegenheiten, namentlich unmittelbar vor dem Ausbruch des Krieges mit Amerika, ablehrenden Erfahrungen mit der Aufnahme von direkten Schacherangeboten gemacht haben, so wurde diesmal ein besonders „originelles“ Verfahren gewählt. Der Leiter eines vierverbandsfreundlichen Madrider Blattes „Sancho“ nämlich im Kraftwagen eines von Diplomaten besuchten Klubs ein Blatt Papier, auf dem in englischer Sprache die gedachten Vorschläge enthalten waren, mit der Andeutung, daß diese Vorschläge in der Presse als bereits gemacht behandelt würden, daß Besprechungen darüber stattfinden und daß es zweckmäßig wäre, noch andere auf's Tapet zu bringen. Auf dieses plumpe Manöver ist die spanische Öffentlichkeit nicht herein gelassen. Man merkte sofort die Absicht und wurde sehr verstimmt, weil die ganze vernünftige Welt Spaniens ohne weiteres erkannte, daß es sich hier einfach um eine höchst ungeschickt angelegte Falle handelte, um Spanien in den Krieg an der Seite des Vierverbandes hineinzuziehen und dadurch die Zahl der für England blutenden Schlachtopfer zu vermehren.

In der spanischen Presse wird ferner die Möglichkeit erörtert, daß ein siegreiches Deutschland den Spaniern den für sie so außerordentlich bedeutsamen Gibraltarsfelsen zum Geschenk machen könne. Wenn dann Spanien mit dem gleichzeitigen Besitz von Ceuta und Gibraltars den Eingang zum Mittelmeer völlig in der Hand habe, fänden auch die deutschen Schiffe im Einvernehmen mit Spanien bei fortdauernder Feindschaft gegen England an der spanischen Mittelmeerküste Zuflucht und Stützpunkte, sowie Hilfe durch spanische Geschwader, und werden so Frankreich verhindern, arabische Truppen von Algier nach Marseille zu nehmen, noch könne England Indier nach Marseille oder zum Atlantischen Ozean führen, selbst wenn der Suezkanal englisch bliebe.

Sehr interessant ist auch, daß nach der Mitteilung eines angesehenen Madrider Blattes ein aus Paris kommener Spanier erklärt hat, die Engländer müßten ins Meer geworfen werden und Frankreich und Deutschland sich in Belgien teilen. Es müßte überhaupt allseitig Stimmung für ein Bündnis zwischen Deutschland und Frankreich gemacht werden, da nur ein solches einen dauernden Frieden in Europa verbürgen könne. Es ist ja auch in Wahrheit eine überwältigende Ironie der Tatsachen, daß dasselbe Frankreich, das ebendem Galatz und Dänkirchen gegen England besetzte, dessen natürliche Interessen den englischen entgegengesetzt sind, jetzt aus blinder nationaler Leidenschaft gegen Deutschland seine wertvollsten Sicherungen gegen Großbritannien diesem freiwillig ausliefert und seinen eigenen nationalen Vorteil mit Füßen tritt. Noch aber herrscht der Deutschen in Frankreich in so unbeschränkter Weise, daß jede Hoffnung auf eine Verständigung aussichtslos ist. Der nationale Wahnsinn in Frankreich wagt weiter, und Stimmen der Vernunft und Besonnenheit, wie die des vorerwähnten Spaniers, machen keinen Eindruck.

Im allgemeinen kann man wohl sagen, daß die Haltung Spaniens einen unverkennbar deutsch-freundlichen Einschlag besitzt, und es braucht von unserer Seite wohl nicht besonders betont zu werden, daß wir nach der Beendigung des Krieges unser Bestes tun werden, um der ritterlichen spanischen Nation unsere Dankbarkeit für ihr edelmütiges Auftreten und gegenüber zu bekunden. Das spanische Offizierkorps ist in ausgesprochener Weise für Deutschland eingekommen und vertritt durch-

weg die Anschauung, daß Deutschland wegen seiner Disziplin, Ordnung und Autoritätsliebe überhaupt nicht angeschlagen werden könne, und die spanische Öffentlichkeit ist überlieferungsgemäß deutschfreundlich gesinnt; auch die Weltöffentlichkeit steht mit ihrer Sympathie auf unserer Seite und mit ihr die weiten durch sie beeinflussten Volksteile. Ihnen gefellen sich die sogenannten Allspanier zu, deren vollständiges Programm hauptsächlich in der Forderung der Wiedergewinnung Gibraltars wurzelt. Wäre es nicht eine glänzende Tat ausgleichender geschichtlicher Gerechtigkeit, wenn jetzt daselbst Gibraltars, das im Anfange des 18. Jahrhunderts im spanischen Erbfolgekriege durch deutsche Söldnertruppen den Spaniern zu englischen Händen entrisen wurde, durch den Sieg der deutschen Volksheeresmacht zu Spanien zurückkehrte? Der Vierverband fürchtet eine solche Entwicklung erheblich und wählt deshalb unablässig gegen das Kabinett Dato, um den liberalen Grafen Romanones ans Ruder zu lassen, von dem man erhofft, daß er die dem Vierverband freundlichen Bestimmungen „Spaniens“, d. h. in Wirklichkeit bloß der ziemlich unbedeutenden republikanischen Gruppe, mehr zum Ausdruck bringen werde. Derartige Erwartungen ist aber sofort die Spitze abgebrochen worden durch die von einem leitenden liberalen Blatte gebrachte Erklärung, daß konservative und Liberale völlig eins seien in dem festen Entschluß, eine vollkommene Neutralität auch weiter zu beobachten.

Ein neuer serbischer Mordanschlag.

Die „Wiener Allg. Ztg.“ meldet über Stockholm: Nach Mitteilung der „Nowoje Wremja“ hat der serbische Gesandte in Petersburg Spalajewitsch neuerlich dringende Befehle seiner Regierung erhalten, daß Rußland Serbien rasch und ausgiebig Hilfe schicke, da die Lage außerordentlich sei.

Ein Attentat auf Vassitch.

Die „Allg. Ztg.“ meldet aus Bukarest: Vaut dort eingetroffenen Nachrichten hat ein Major des serbischen Generalstabes auf Vassitch ein Attentat verübt. Er feuerte einen Schuß auf ihn ab, der jedoch nicht traf, und Vassitch gelang es, zu flüchten. — Ueber das Attentat werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Als die serbische Regierung auf ihrer Flucht in Raschka eintraf, griff der Attentäter Vassitch an, indem er die ganze serbische Regierung als eine Bande von Landesverrätern bezeichnet, welche die serbische Nation auf die Schlichtung führe, ihre eigene Haut aber in Sicherheit bringe, um den Lohn des Verrates zu genießen. Vassitch gebrachte Ausreden, der Major zog aber den Revolver und gab zwei Schüsse ab, welche dicht neben Vassitch in die Wand einschlugen. Auf mehr Schüsse war der Revolver nicht vorgebracht und Vassitch konnte in das nächste Haus flüchten. Der Major, der einen förmlichen Tobichtanz anstellte, bekam, als er sah, daß sein Attentat mißglückt sei, wurde verhaftet, zum Tode verurteilt und sofort hingerichtet. Die serbische Regierung blieb nur einen Tag in Raschka und setzte hierauf die Reise gegen die Grenze fort.

Die Lage in Krusovac vor der Eroberung.

Der Baderarzt Dr. Eugen Kallos, der sich seit Dezember in serbischer Gefangenschaft befindet, wurde bei der Eroberung von Krusovac befreit und ist in Budapest eingetroffen. Er erzählt, daß Krusovac, das in normalen Zeiten ungefähr eine Bevölkerung von 12000 Köpfen besitzt, Ende Oktober zum Asyl der fliehenden Serben wurde. Ueber 60000 Menschen drängten sich in der Stadt und mußten Hunger leiden, da weder Brot noch Lebensmittel vorhanden waren. Serbisches Papiergeld wurde nirgends angenommen oder man erhielt für 10 Kronen 10% Dinar. Nach den vielen erlittenen Entbehrungen empfand die Bevölkerung die Befreiung der Stadt durch die Deutschen als eine Erlösung. Am 5. November erschien König Peter in Krusovac. Kaum hielt er sich einige Stunden in der Stadt auf, so mußte er unter dem Höllenlärm der deutschen Geschütze flüchten. Sein Hofzug blieb auf der Station zurück und wurde eine Meile der Deutschen. Am 6. November hörte man zwei gewaltige Detonationen. Die Serben hatten ihr Munitionsdepot und die Brücken in die Luft gesprengt, worauf die serbischen Truppen abzogen, nachdem sie vorher noch die ganze Stadt geplündert und alles mitgeschleppt hatten, was nicht nicht-